



Auf einen Blick: Gäste und Gastgeber auf dem Unternehmens-Gelände des Moorguts Kartzfehn.

Foto: Martin Pille

„Probleme als Herausforderung“

Arbeitsgruppe Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zu Gast in Kartzfehn

Die Politiker der Bundestagsfraktion besuchten zuvor den Putenmastbetrieb Kühter in Bösel, bevor sie sich im Moorgut informierten. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst referierte zum Thema.

Bösel/Kartzfehn (pi). „Alle Beteiligten müssen den Mut haben, offen und deutlich zu sagen, wo die Probleme und die Herausforderungen für die Land- und Ernährungswirtschaft liegen.“

Mit dieser Forderung lief Professor Dr. Hans-Wilhelm Windhorst von der Universität Vechta bei Sprechern der Arbeitsgruppe Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der CDU/CSU-Bundestraktion und der Leitung des Moorgutes Kartzfehn offene Türen ein.

Die Arbeitsgruppe unter der Führung seines Vorsitzenden Franz-Josef Holzenkamp (CDU) war zu einer zweitägigen Klausurtagung in Garrel zusammengekommen (MT berichtete) und besuchte gemeinsam mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Peter Bleser, am zweiten Tag den Putenmastbetrieb Kühter in Bösel sowie das Moorgut Kartzfehn.

Dort hatte zunächst Magnus Swalander, Chefgenetiker der Firma Aviagen Turkeys aus England, zum Thema der „Jahrelangen Entwicklung Selektion auf Tierschutzmerkmale in Zuchtprogrammen“ referiert.

Als die wichtigsten Herausforderungen machte Windhorst, der als Mitglied des Instituts für

Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) der Universität Vechta sprach, fünf Punkte fest: „Die Umweltbelastung aus der intensiven Nutztierhaltung, die Systemkritik an der marktorientierten Großbestandshaltung, den Widerstand der Bevölkerung gegen neue Großanlagen, die Ausweitung der Biogaserzeugung sowie die Flächenkonkurrenz.“



„Wir müssen aufpassen und darauf dringen, schwarze Schafe zu eliminieren.“

Ewald Drebing, Geschäftsführer Kartzfehn
© MT-Archiv/Moorgut Kartzfehn

Tierschutzorganisationen kritisierten vor allem zu große Bestände und Fehlverhalten beim Fangen und Beladen von Masttieren. Windhorst: „Auch die Selektion und das Töten von männlichen Küken wird künftig nicht mehr akzeptiert und auf die Fahnen der Tierschützer geschrieben.“

„Warum machen wir keine Abwrackprämie bei belastenden Altbauten?“, fragte der Wissenschaftler zum Unmut über die Umweltbelastung durch die Intensivhaltung. Er wünschte sich als Lösungsansatz die Entwicklung neuer Technologien zur Aufbereitung tierischer Exkremente und den Transfer überschüssiger Mengen aus dem Nordwesten in den Südosten Süddoldeburg. Windhorst: „Dort werden sie benötigt.“ Dazu gehöre für die Geflügelwirtschaft aber auch eine „Transparenzof-

fensive“, wie sie bereits vor Kurzem mit der Öffnung von 65 Geflügelhaltungsbetrieben für die Öffentlichkeit praktiziert wurde.

Diese vom Putenvermehrter in Kartzfehn unterstützte Aktion sei ein positiver Beginn gewesen, der durch die Interessensvertretung aller Wirtschaftsgeflügelhalter (NGW) und der ISPA mit einem „Wissenschafts- und Informationszentrum Nachhaltige Geflügelwirtschaft

Wir müssen sie als Herausforderung erkennen und proaktiv werden.“ Holzenkamp, der die Klausurtagung auf die Beine gestellt hatte, erwartet „Massentierhaltung als das große Wahlkampfthema“. Dabei seien viele Emotionen im Spiel, denen man mit Emotionen, aber auch fachlich wissenschaftlich begegnen müsse, forderte der Politiker.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung des Böselers Moorgutes, Ewald Drebing, der auch Vorsitzender des Agrar- und Ernährungsforums Oldenburger Münsterland ist, appellierte an die Politiker darauf hinzuwirken, „dass all die Probleme hier bei uns in der Region gelöst werden.“

Gelänge das nicht, werde demnächst das Geflügel importiert. Drebing selbstkritisch: „Wir müssen da aufpassen und darauf dringen, schwarze Schafe zu eliminieren, die ein positives Bild verderben.“

(WING)“ als Gemeinschaftsprojekt ab 1. Oktober fortgeführt werden soll, kündigte Windhorst an: „Wir dürfen nicht den Fehler machen, auf Probleme in unserer Region nur zu reagieren.“

FAKTEN

- 44.743 Hektar waren 2012 im Landkreis Cloppenburg mit Mais bebaut. Das sind 47,8 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamtfläche und 54,8 Prozent an der Ackerfläche.
- Im Landkreis Cloppenburg sind 9,1 Prozent der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig.
- Die Nahrungs- und Futtermittelwirtschaft in Niedersachsen erzielte 2010 einen Gesamtumsatz von 24.193 Millionen Euro.
- Die Ernährungsbranche stellt innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sowohl hinsichtlich des Umsatzes als auch der Bedeutung für den Arbeitsmarkt in Niedersachsen den zweitwichtigsten Wirtschaftszweig nach dem Fahrzeugbau dar.
- Die Moorgut Kartzfehn von Kameke GmbH & Co. KG blickt auf eine 50-jährige Geschichte in der Putenvermehrung zurück. Sie sind die Marktführer in Deutschland.